

Claus Rethorn, Fraktion Bündnis90/Die Grünen Ginsheim-Gustavsburg

Redebeitrag zur Erinnerung an das MAN-Zwangsarbeiterlager „Rosengarten“ in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 13. November 2014

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

eine Schülerarbeit aus unserer Region wurde im Rahmen eines Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten prämiert

Die wertvollen Ergebnisse dieser Arbeit müssen wir nutzen zur Vertiefung einer **Erinnerungskultur vor Ort**

Der Faschismus und seine Verbrechen fanden nämlich nicht irgendwo in Polen statt, sondern auch vor unserer Haustür

Niemand kann der so aufgezeigten Verantwortung ausweichen, sondern muss sich verhalten oder erklären

Aber: Die Erinnerungsarbeit zum Nationalsozialismus war und ist kein Selbstläufer

Noch vor gar nicht so langer Zeit wurde die Aufklärung von Nazi- und Kriegsverbrechen als „**Nestbeschmutzung**“ diffamiert

Das dies heute anders gesehen wird, ist das Werk des großen Aufklärers Fritz Bauer und der Generation der 68er gegen jahrzehntelange und erbitterte Widerstände

Heute zieren sich deutsche Firmen mit der mustergültigen Aufarbeitung ihrer Vergangenheit im Nationalsozialismus durch renommierte Historiker, und nutzen das sogar wie einen moralischen Wettbewerbsvorteil

Die hiesige Firma Hörmann als Nachfolgerin der MAN wäre damit nicht zu früh angesprochen

Die offene und auch schonungslose Erinnerungskultur verschafft der Bundesrepublik internationalen Respekt, im Gegensatz zu Ländern wie Japan, Spanien, Österreich und Italien, in denen noch vielfache Tabus bestehen

Unsere französischen Freunde waren bei Ihrem jüngsten Besuch von dem Dokumentarfilm „Briefe aus der Deportation“ sehr beeindruckt, auch davon, dass er bei einem solchen Anlass wie der Jumelage-Feier in den Burg-Lichtspielen gezeigt wurde

Nun gibt es auch immer wieder Stimmen, die sagen, 70 Jahre nach Kriegsende müsse endlich einmal **Schluss sein** mit dem Wühlen in der Vergangenheit.

Diese Stimmen gab es allerdings auch schon 7 Jahre nach Kriegsende.

Dabei geht es hier gar nicht nur um **Vergangenheitsbewältigung**, sondern um **Zukunftsbewältigung**.

Verhaltensmuster wie

Überhöhung des eigenen Stammes,
Dämonisierung eines anderen Stammes,
Verherrlichung von Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung,
gewaltsame Unterwerfung und Ausrottung anderer Stämme,
brutale Herrschaftsstrukturen innerhalb des eigenen Stammes

das sind Verhaltensmuster, die aus der Frühzeit unserer Evolution kommen, die noch in uns angelegt sind und die von unserer Zivilisation bloß überdeckt werden

Die Nationalsozialisten haben es geschafft, diese niederen Verhaltensmuster anzusprechen und zu mobilisieren,
und das kann wiederum geschehen, vielleicht in anderer, zeitgemäßer Erscheinungsform, vielleicht noch raffinierter aufgezogen

Um es mit Bertolt Brecht zu sagen:

„Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“

Deswegen wird es **keine Verjährung für die Erinnerungsarbeit** geben können.

Die Erinnerungskultur in Deutschland bereitet den Neonazis große Probleme.
Das merkt man an ihren gereizten Reaktionen wie auch zahlreichen Angriffen

Mit der Leugnung von Holocaust und Kriegsverbrechen stellen sie sich selbst ins Abseits.

Die abstoßende Wiederholung von Ritualen und Symbolik des alten Nationalsozialismus provoziert Widerstand und Strafverfolgung.

Die Strategen des Rechtsextremismus erproben deshalb neue Erscheinungsformen eines getarnten, unverfänglichen Faschismus und erzielen damit erste Erfolge.

Wachsamkeit und Aufklärung sind deshalb weiterhin wichtig

Die Einrichtung einer Gedenkstätte ist dazu vor Ort ein wichtiger Baustein.